

Grußwort

Liebe Absolventinnen und Absolventen,
zum Abschluss Ihres Studiums gratuliere ich Ihnen sehr herzlich! Sie haben damit ein wichtiges Etappenziel in Ihrem Leben erreicht. Darüber freuen sich Lehrende und Fakultät mit Ihnen, Ihren Familien und Bekannten.

Die Katholisch-Theologische Fakultät betreut nicht nur die theologischen Studien, das Unterrichtsfach Katholische Religion und das Masterstudium „Religionswissenschaft“, sondern auch die überfakultären Studiengänge „Angewandte Ethik“, „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“, den Joint Degree „Gender“ und die Doktoratsstudien „Religionswissenschaft“ und „Fachdidaktik“. Sie ist bestrebt, das Gespräch über die eigenen Grenzen hinaus zu suchen. Das gilt nicht nur für christliche Konfessionen und andere Religionen, sondern auch für unterschiedliche Wissenschaftszweige. Dabei geht es der theologischen Fakultät darum, gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen und Problemstellungen aufzugreifen und zu reflektieren. Zudem bemüht sie sich um neue Lehr- und Lernformen. So begann 2017 das Bachelor-Studium „Grundlagen theologischer Wissenschaft“, das berufsbegleitend angeboten wird. Blended Learning, E-Learning und neue didaktische Konzepte machen diese Form des Studiums möglich. Ich hoffe sehr, dass Sie während Ihrer Studien diese Offenheit an der theologischen Fakultät erfahren konnten und sich durch sie herausfordern ließen. Jedenfalls haben Sie Auffassungen von uns Lehrenden in Frage gestellt und haben uns in und außerhalb von Lehrveranstaltungen neue Sichtweisen vermittelt. Sie haben also nicht nur von uns gelernt, sondern haben uns auch hinterfragt und mit ihren eigenen Positionen konfrontiert. Dafür danke ich Ihnen herzlich!

Der heutige Tag sollte nicht Ihren Abschied von der Universität markieren. Nutzen Sie die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten oder kommen Sie zu einem weiteren Studiengang zurück! Die Fakultät möchte gerne weiter mit Ihnen in Verbindung bleiben. Herzlich lade ich Sie ein, Mitglied im Verein zur Förderung der Theologie oder in alumniUNIGraz, im Besonderen im TheoClub, zu werden und so Ihrer Verbundenheit mit der Universität Graz und der Katholisch-Theologischen Fakultät Ausdruck zu verleihen. Mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft, Gottes Segen und nochmaliger herzlicher Gratulation zum Studienabschluss



Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil
Dekan

Programm

des akademischen Festaktes anlässlich von Studienabschlüssen
der Katholisch-Theologischen Fakultät in der Aula der
Karl-Franzens-Universität Graz
am Montag, dem 28. September 2020, 11.00 Uhr und 12.30 Uhr

Fanfare

Einzug der akademischen Würdenträger

Eröffnung der Feier

Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, Dekan

Vorstellung der Kandidat/inn/en

Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl, Studiendekanin

Ansprache

Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, Dekan

Verlesen der Gelöbnisformel und

Überreichung der Urkunden

Univ.-Prof. DDr. Pablo Argárate

Dankesworte

Margarita Heinrich BEd BA MA (11.00 Uhr)

Mag. Lukas Weissensteiner (12.30 Uhr)

Musik

Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus; ./

Post jucundam juventutem,

post molestam senectutem;

./: Nos habebit humus! ./

Schlusswort des Dekans

Abschlussfanfare

Musikalische Gestaltung:
Bläserensemble Postmusik Graz

Festakt um 11.00 Uhr

Zum Doktor der Theologie

wird im
Studienjahr 2019/20
promoviert:



MAG. DR. CHRISTIAN ZETTL

Institut für Kirchengeschichte und
kirchliche Zeitgeschichte

Begutachtung:
Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler
Univ.-Prof. Dr. Roman Siebenrock

Titel der Dissertation:

Ein letztes Aufbäumen des Antimodernismus? Die Enzyklika "Humani generis" (1950) und ihr theologiege- schichtlicher Kontext

Die Enzyklika „Humani generis“ (1950) von Papst Pius XII. (1939-1958) kann als letztes maßgebliches antimodernistisches Dokument des römisch-katholischen Lehramtes im Kampf gegen den Modernismus gesehen werden. Ausgehend von der Etablierung der Neuscholastik und der „Römischen Theologie“ durch das kirchliche Lehramt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, den unterschiedlichen Erscheinungsformen des Modernismus und seiner Protagonisten der Enzyklika „Pascendi Dominici gregis“ (1907) und des Antimodernisteneides (1910) von Papst Pius X., werden die bedeutenden Linien der Theologiegeschichte bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts verfolgt. Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen ist für das Entstehen neuer theologischer Strömungen sowohl in Frankreich als auch in Deutschland bedeutsam, wobei es ab den 1930er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einem großen Aufbruch innerhalb der Theologie in Frankreich kam, den man mit dem Begriff der „Nouvelle théologie“ und Theologen wie Marie-Dominique Chenu OP, Yves Congar OP oder Henri de Lubac SJ in Verbindung bringt. Diese neuen Strömungen und ihre Vertreter wurden vom Lehramt und den von ihm konsultierten Theologen während der 1940er Jahre heftig bekämpft. Die Enzyklika „Humani generis“ sollte ein Versuch sein, mit lehramtlicher Vollmacht diese Tendenzen hauptsächlich innerhalb der französischen Theologie zu unterbinden. Die Analyse des Textes der Enzyklika, der stilistisch an antimodernistische Schreiben angelehnt ist, bestätigt die Intention von Papst Pius XII., gegen die „Nouvelle théologie“ vorzugehen. Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) wurde ein Paradigmenwechsel eingeleitet und eben jene Theologen, die zuvor gemäßregelt und inkriminiert wurden, wurden von Papst Johannes XXIII. als bedeutende Impulsgeber und theologische Berater auf dieser Bischofsversammlung einbezogen. Ein letzter Versuch des Römischen Lehramtes, mit „Humani generis“ die strikt antimodernistische Haltung in der Kirche durchzusetzen, misslang somit.

Ihr theologisches Studium haben im
Studienjahr 2019/20
abgeschlossen:



MAG.^A MARGIT HUBER

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Diplomarbeit:

**WELCHE WERTE ZÄHLEN IN DER LETZTEN
LEBENSPHASE?**
**Eine Untersuchung über Sterbebegleitung durch
Krankenhausseelsorge im Vergleich zur Hospizbegleitung**

Das Thema "Sterben" wird im aktiven Leben häufig verdrängt. Doch kein Mensch kommt daran vorbei, vom Sterben betroffen zu sein; sei es durch das eigene Sterben oder durch den Verlust nahestehender Personen. Jeder Mensch hat aufgrund seines Wesens zentrale Bedürfnisse, wodurch er Sinn, Halt und Erfüllung erfahren kann. Bestimmte Werte im Leben sind "Sinnquellen", welche den Lebenssinn ausmachen. Solche Werte gibt es auch in der letzten Lebensphase eines Menschen, auch wenn sich diese bei sterbenden Menschen zu den bisher gelebten Werten verändern können. Doch gerade durch das Erkennen bzw. Entdecken solcher Werte kann es möglich sein, auch in der letzten Lebensphase noch sinnvoll leben zu können – sich im positiven Sinne lebendig und erfüllt zu fühlen. Diese letzte Lebenszeit stellt für die Sterbenden sowie auch für die Angehörigen eine Herausforderung, manchmal sogar eine Überforderung, dar. Hier kann eine Begleitung (durch KrankenhausseelsorgerInnen, HospizbegleiterInnen o.a.) hilfreich sein. Berichte von KrankenhausseelsorgerInnen in der Sterbebegleitung geben Aufschluss darüber, dass sich sterbende Menschen noch in dieser Phase z.B. als lebendig oder gebraucht erfahren können, dass Leben auch da noch als sinnvoll empfunden werden kann. Und genau darin zeigt sich auch, dass diese "Werte" tatsächlich wertvoll sind. Jedoch soll auch erwähnt werden, dass es immer wieder Menschen gibt, die einen Lebenssinn aufgrund verschiedenster Faktoren in dieser Phase für sich nicht mehr erfahren können. Auch das Auftreten von Sinnkrisen in dieser letzten Lebensphase ist normal. Abhängig von den Ursachen kann hier durch entsprechende Begleitung ein leichteres Ertragen oder auch eine kürzere Dauer solcher Krisen möglich sein. Das Ziel der Arbeit ist es, Werte und deren mögliche Auswirkungen für Menschen in der letzten Lebensphase sorgfältig herauszuarbeiten sowie die Rolle der Spiritualität der BegleiterInnen zu analysieren.

MAG.^A NINA JANTSCHGI BA MA

Institut für Ökumenische Theologie, ostkirchliche
Orthodoxie und Patrologie

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Pablo Argárate



Titel der Masterarbeit:

Der Ständige Diakonat der Frau in der römisch-katholischen Kirche **Eine ökumenische Brücke zwischen den christlichen Kirchen?**

Die Ordination von Frauen zum Priesteramt wurde 1994 durch das Apostolische Schreiben *Ordinatio Sacerdotalis* endgültig und verbindlich abgelehnt. Der weibliche Diakonat erfuhr hingegen nie ein klares Nein und ebenso wenig ein deutliches Ja. Bedeutet dieses Nein zur Priesterweihe von Frauen auch das Nein zum weiblichen Diakonat oder besteht dennoch die Möglichkeit, dass dieses Amt wieder eingeführt wird? Besonders seit der Mitte des 20. Jahrhunderts gibt es innerhalb der römisch-katholischen Kirche immer wieder die Forderung, auch Frauen zum Diakonat zuzulassen. Auch im Jahr 2020 ist dieses Thema noch höchst aktuell, vielleicht mehr denn je. Die Gründe dafür liegen in den weitreichenden gesellschaftlichen Veränderungen, betreffend die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die natürlich auch Auswirkungen auf die Kirche haben. Diese Arbeit beginnt mit einem historischen Überblick über die Entstehung, die Entwicklung, sowie den Niedergang des weiblichen Diakonats. Neutestamentliche Textstellen und frühchristliche Kirchenordnungen dienen als Grundlagen für die Auseinandersetzung mit der Thematik des weiblichen Diakonats. In einem weiteren Schritt werden die Argumentationslinien der römisch-katholischen Kirche erläutert und aktuelle Entwicklungen thematisiert. Abschließend wird der Blick auf die Entwicklungen bezüglich des Diakoninnenamtes in anderen christlichen Kirchen geweitet, um zu veranschaulichen, dass die Wiedereinführung des weiblichen Diakonats in der römisch-katholischen Kirche nicht nur für Katholiken, sondern auch für die Wiederannäherung zu anderen christlichen Kirchen eine immense Bedeutung hätte.



MAG.ª SIMONE JUDMAIER

Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Rainer Bucher

Titel der Diplomarbeit:

Erfahrungen im Entwicklungsprozess hin zu einem Seelsorgeraum in der Diözese Graz-Seckau

Der Fokus dieser Arbeit richtet sich auf die Erfahrungen eines Leitungsteams im Entstehungsprozess eines Seelsorgeraumes der Diözese Graz-Seckau. Das Interesse dieser Forschung war es, die Erlebnisse, Ereignisse, Schwierigkeiten und Möglichkeiten, die sich im Seelsorgeraum ergeben, zu erforschen, wahrzunehmen und zu beschreiben. Ein der Forschungsfrage angemessenes methodisches Vorgehen ist das Experteninterview, das in der qualitativen Sozialforschung häufig angewandt wird. Mit diesem wurden drei Personen befragt. Im Anschluss wurden die Interviews mit der Methode der Grounded Theory ausgewertet. In einem ersten Schritt werden die offiziell publizierten Papiere der Diözese Graz-Seckau, das Zukunftsbild „Wir gehen vom Leben der Menschen aus“, das Konzept „Seelsorgeräume“ und die „Strategischen Ziele“ vorgestellt. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Ergebnisse der Untersuchung, welche in sechs Schwerpunkte, nämlich Kommunikation, Gemeinschaft, Tauf- und Firmberufung, Leitungsteam, Raum für Neues und Blick weiten gegliedert sind. Die Erfahrungen des Leitungsteams wurden erhoben, analysiert und interpretiert, woraus sich die Themenschwerpunkte dieser Arbeit ableiten ließen. Ein erstes Resultat zeigt, dass die Erfahrungen, die das Leitungsteam macht, sehr nahe am Leben der Menschen sind und die drei Mitglieder den Seelsorgeraum für die darin lebenden Menschen entwickeln und gestalten möchten. Außerdem muss das Leitungsteam verstärkt in seiner Rolle als Expertinnen und Experten wahrgenommen werden, da sie eine hohe Sensibilität für die pastoralen, wirtschaftlichen, strukturellen und seelsorglichen Belange des Seelsorgeraumes und der Pfarren aufweisen müssen.

EVA FERNER BA

Institut für Kirchengeschichte und kirchliche
Zeitgeschichte

Begutachtung:

Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler



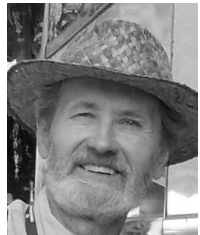
Titel der Bachelorarbeit:

Die Pilgerreise des Salzburger Priesters Johann Alois Kaltner (1812-1867) in das Heilige Land

KONRAD MACHER BA

Institut für Systematische Theologie und
Liturgiewissenschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer



Titel der Bachelorarbeit:

Musik ist eine heilige Kunst - Mythos, Glaube und Gebet in der Oper

Ihr Studium der
Religionswissenschaft,
Angewandten Ethik und
Interdisziplinären Geschlechterstudien
haben im Studienjahr 2019/20
abgeschlossen:



Titel der Masterarbeit:

**Morgan le Fay - Göttin, Zauberin, Hexe oder Fee.
Literarische und mythologische Betrachtung einer
ambivalenten mystischen Figur und deren besondere Rolle
in Sir "Gawain and the Green Knight"**

Die Figur Morgan le Fay zeigt von ihren paganen Quellen bis zu ihrer medialen Verwendung in der Gegenwart das gesamte Spektrum, mit dem ein mystisches weibliches Wesen dargestellt werden kann. Sie ist Göttin, Zauberin, Hexe oder Fee. Sie hat die Gabe zu heilen, versteht es aber auch zu zerstören; sie ist zugleich anmutig, jungfräulich und hässlich, promiskuitiv. Die vorliegende Arbeit möchte einen Einblick in die ambivalente Gestalt der Morgan le Fay geben und ihre unterschiedlichen Rollen in ausgewählter Literatur im Überblick beleuchten, wobei der Einfluss aus mythologischen Quellen der literarischen Betrachtung vorangestellt wird. An Hand der differenzierten Auseinandersetzung mit dem Gedicht "Sir Gawain and the Green Knight" eines unbekannten Autors aus dem 14. Jahrhundert sollen die komplexe Rolle von Morgan le Fay analysiert, und mögliche Muster zur mythologischen Figur herausgearbeitet werden, wobei religionswissenschaftliche und genderspezifische Aspekte aufgezeigt werden. Repräsentativ für ihre Prominenz bis in die Gegenwart wird abschließend der gleichnamige Film zum behandelten Gedicht mit dem Fokus auf Morgans Rolle betrachtet.



MAG.ª DR.ª ASTRID HAMMER MA

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. DDr.ª Theresia Heimerl

Titel der Masterarbeit:

Die Repräsentation von Religion im Computerspiel Morrowind

Religion beeinflusst als Teil unseres soziokulturellen Bezugfeldes gesellschaftliche Diskurse, wobei sich dieser Einfluss nicht auf das religiöse Feld beschränkt, sondern weit darüber hinaus reicht. Auch die Designer von Computerspielen nehmen in dem Versuch, die Spieler durch glaubwürdige virtuelle Welten zu fesseln und die kreierten Welten mit Sinn anzureichern, häufig auf religiöse Vorstellungen und Mythen Bezug. Ein Beispiel für eine hochkomplexe Spielwelt, in welcher der Spieler immer wieder mit Religion in Berührung kommt, stellt das Computerspiel Morrowind dar (Entwickler: Bethesda Softworks, 2002), das in dieser Arbeit analysiert wird. In diesem Spiel wird Religion nicht nur als Lokalkolorit für die Darstellung einer glaubwürdigen Welt verwendet, sondern das ausgefeilte Religionssystem durchdringt sämtliche Spielelemente. Von den Entwicklern des Spiels wurden gleich sechs verschiedene, teilweise sehr komplexe, religiöse Systeme etabliert, die im Spiel als Kulte bezeichnet werden. Für die Generierung der einzelnen Kulte wurden Anteile unterschiedlicher tatsächlich existierender Religionen mit frei erfundenen Anteilen synkretistisch vermischt, wobei die Palette der verwendeten tatsächlich existierenden Religionen von der Antike bis in die Gegenwart und von Europa über den vorderen Orient bis Asien reicht. Als Ausgleich zu dem Exotismus der anderen Religionen sollen christliche Anteile offenbar eine Vertrautheit herstellen. Heilige werden verehrt und Wallfahrten unternommen, und der Held des Spiels, der stark messianische Züge trägt, stellt die Reinkarnation einer Gestalt dar, die das Böse schon einmal besiegt hat und nochmals angetreten ist, um die Welt endgültig von dem Bösen zu befreien. Bei den negativ dargestellten Kulturen wurde auf Dämonendarstellungen zurückgegriffen und bei dem Antagonisten des Spiels, dem absolut Bösen, sind Anspielungen auf den Teufel als gefallenen Engel und Höllenvorstellungen unübersehbar.



Titel der Masterarbeit:

"I" werd' narrisch" Wenn eine der schönsten Nebensachen zur Hauptsache wird Eine ethische Analyse des "Alltagslebens" eines Amateurfußballvereins hinsichtlich seiner Spieler anhand der Prinzipienethik

Der Fußball – ein Weltphänomen, das viele Menschen jede Woche mitverfolgen. Die Spielerinnen und Spieler sind für einen Verein tätig, der eine gewisse Verantwortung für die Akteurinnen und Akteure übernimmt. So begehrt der Fußball auch ist, er bringt so einiges an Diskussionspotenzial mit sich. Wieso verdienen Spielerinnen und Spieler des gleichen Vereins unterschiedlich viel? Werden alle in der Mannschaft gerecht und gleich behandelt? Geht es dem Verein wirklich um seine Spielerinnen und Spieler oder doch nur ums Geld? Kümmert er sich um die Regeneration und um genügend Ruhephasen? Werden die Anliegen der Fußballerinnen und Fußballer ernst genommen? Hinter all diesen Fragen stecken bestimmte Prinzipien: Gerechtigkeit, Fürsorge, Nicht-Schaden und Selbstbestimmung. Diese Prinzipien sind uns aus einem ganz anderen Zusammenhang bekannt, und zwar von der Prinzipienethik aus der Biomedizin. Im Zuge dieser Masterarbeit soll anhand eines steirischen Unterliga-Vereins der Frage nachgegangen werden, wie die Prinzipienethik in einem Fußballverein Anwendung finden kann und soll. Der erste Teil der Arbeit setzt sich mit der Prinzipienethik selbst auseinander. Nach einem geschichtlichen Aufriss wird näher auf die vier Prinzipien nach Beauchamp und Childress eingegangen. Der zweite Teil der Arbeit widmet sich dem Thema Fußball und wirft einen Blick auf die Entwicklung des österreichischen Fußballs und den Aufbau des steirischen Ligasystems. Anschließend werden ethische Fragestellungen dazu genutzt, um Leitfragen zu entwerfen, die der Beantwortung der Forschungsfrage dienen sollen. Durch diese Leitfragen, die Trainern, medizinischen Mental- und Gesundheitstrainern sowie den Spielern gestellt wurden, soll analysiert werden, welche Prinzipien im Verein in welcher Weise verwirklicht werden beziehungsweise auf welche Prinzipien Trainer, Gesundheitstrainer und die Spieler Wert legen, um abschließend anhand von Mindmaps die wichtigsten Aspekte für einen prinzipienorientierten Fußballverein aufzulisten.



MELANIE KÖPPEL M.A.

Institut für Geschichte

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr.ⁱⁿ Karin Maria
Schmidlechner-Lienhart

Titel der Masterarbeit:

**Sexualisierte Gewalt gegen Frauen im Netz:
Der Fall Sigrig Maurer
Eine Diskursanalyse der Berichterstattung in Online-
Publikationen ausgewählter österreichischer Zeitungen**

Der Fall Sigrig Maurer polarisierte 2018 durch die prekären Umstände der Gesetzeslage in Österreich zum Thema Hass im Netz. Die vorliegende Arbeit fokussiert sich auf die mediale Berichterstattung in ausgewählten Online-Publikationen österreichischer Medien zum Fall nach dem Schuldspruch von Sigrig Maurer am 9. Oktober 2018. Die Relevanz der Geschlechterforschung, interdisziplinäre Theorieansätze zur hegemonialen Männlichkeit, sowie ein Abriss zum Thema sexualisierter Gewalt werden im ersten Teil der Arbeit dargestellt. Weiters werden die sozialen Medien als neue Art von Kommunikationsprozessen beleuchtet und deren Gesetzeslage in Österreich skizziert. Die Machtwirkung von sozialen Medien stellt kein neu diskutiertes Phänomen dar, erweist sich aber als moderne Problematik innerhalb der österreichischen Gesellschaft, für die es noch keine rechtliche Grundlage gibt. Soziale Medien verfolgen nicht wie traditionelle Medien eine einseitige Informationsweitergabe, sondern erlauben vielmehr direkte Kommunikation und Interaktion der einzelnen Nutzer*innen. Traditionelle Medien müssen aber im Zeichen des digitalen Zeitalters auch über diese neue Form der Interaktion und deren Missstände berichten. Die Arbeit analysiert im empirischen Teil die mediale Online-Berichterstattung über den Schuldspruch von Sigrig Maurer mit der wissenschaftlichen Methodik der kritischen Diskursanalyse nach Siegfried Jäger. Durch den Schuldspruch und die Täter*in-Opfer-Umkehr im Prozess entwickelte sich die Causa zu einem Medienskandal, der das öffentliche Interesse am Geschehen aufrechterhielt. Es stellt sich die Frage, wie Maurer in der Online-Berichterstattung von „DERSTANDARD online“, „Die Presse online“ und „Kurier.at“ dargestellt wird. Die Erwartung, dass Sigrig Maurers Aktionen gegen Hass im Netz in ausgewählten Online-Publikationen österreichischer Zeitungen zustimmend kommentiert und sie nicht als Täterin dargestellt wurde, konnte im Laufe dieser Arbeit bestätigt werden.

MAG.^A ANNEMARIE MÖRTL MA

Institut für Religionswissenschaft

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Ulrike Bechmann



Titel der Masterarbeit:

"Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen." (Joh 14,2) Die Grabeskirche zu Jerusalem als Erinnerungsort

Der Fokus dieser Arbeit liegt darauf, zu zeigen, dass es sich bei der Grabeskirche zu Jerusalem um einen Erinnerungsort handelt und die Bedeutung aufzuzeigen, die dieser für das Christentum hat. Aufgrund dessen werden sowohl Überlegungen zur Gedächtnisforschung als auch zu den Konzepten von Raum in Verbindung mit Erinnerung und Religion angestellt, um den Begriff eines christlichen Erinnerungsortes, also eines Heiligen Ortes, zu definieren. Desweiteren wird sowohl die Entstehungszeit der Grabeskirche unter Konstantin I. untersucht, die sich als fundamental für die Entfaltung des religiösen Erinnerungsortes herausstellte, als auch die weitere historische Entwicklung sowie die geopolitischen und gesellschaftlichen Veränderungen, die die wechselnden Herrschaften über Jerusalem nach sich zogen. Für das Verständnis der Grabeskirche und deren christlich-konfessionellen Kontext ist es infolgedessen notwendig, auf die christlichen Denominationen einzugehen, die heute Besitzansprüche in der Grabeskirche stellen, welche im Status quo von 1852 festgeschrieben wurden, um die Bedeutung dieses heiligen Erinnerungsortes für die christlichen Gemeinschaften und die Konsequenzen daraus zu veranschaulichen.



JEANNINE PICHLER BAKK. PHIL. MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

Gesellschaft, Werte und Musik im Wandel? Ethische Aspekte der Veränderung von Musikrezeption und -produktion im Spannungsfeld von Wertepluralismus und neoliberalen Leistungsparadigma mit dem Fokus auf Jugendliche

Die Arbeit beschäftigt sich mit den Themen gesellschaftliche Veränderungen, Wertewandel sowie Musik und stellt diese in Bezug zueinander. Musik und gesellschaftlicher Wandel beeinflussen sich wechselseitig, was sich in der Betrachtung unterschiedlicher Generationen verdeutlicht. Aktives Musizieren, aktives Musikhören und das Besuchen von Konzerten haben wahrnehmbare Auswirkungen auf die Werthaltungen einer Person. Vor allem die Jugendphase, welche laut aktueller Forschung tendenziell länger wird, ist sehr prägend, was im Speziellen die Persönlichkeitsentwicklung und die Werthaltungen einer Person betrifft, weshalb die heutige Jugend einen wichtigen Teil dieser Arbeit einnimmt. Veränderungen in Bezug auf Musik, Gesellschaft und Werte werden von den 60er Jahren bis heute aufgezeigt und diskutiert. Die aktuellen Forschungsergebnisse von Beate Großegger, Bernhard Heinzlmaier, Heinz Bude, Cornelia Koppetsch und Andreas Reckwitz zeigen auf, dass sich die Werthaltungen eher wieder in eine konservative Richtung zurück entwickeln. Die heutige Jugend ist von Unsicherheit und Zukunftsangst geprägt, allerdings stellen auch Selbstentfaltung und das Private als Rückzugsort wesentliche Punkte dar. Das Besondere an Musik ist, dass sie nicht nur dem einzelnen Individuum dient, sondern eher das Gemeinschaftsgefühl fördert, was einer Person Sicherheit geben kann. Die Arbeit von Kulturinitiativen trägt aktiv zur Bereicherung auf unterschiedlichen Ebenen bei und kann auch ethisches Denken und Werthaltungen beeinflussen – Musik ist mehr als bloße Unterhaltung.

SARAH PREISS MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Masterarbeit:

Eine andere Welt ist möglich, wir müssen sie nur tun Werteanalyse der kapitalistischen Wirtschaftsordnung im Vergleich mit wirtschaftlichen Alternativprojekten

Ganz grundsätzlich wird von der These ausgegangen, dass es durch die Industrialisierung und den Übergang zu einer kapitalistischen Wirtschaftsform zu einer starken Fokussierung auf materielle Werte kommt, diese alleine aber ein gutes Leben für alle Menschen nicht gewährleisten können, da einige entscheidende soziale und ökologische Werte nicht beachtet werden. Im hermeneutischen Teil der Arbeit wird versucht unser vorherrschendes Wirtschaftssystem und dessen Grundwerte zu beschreiben, Auswirkungen auf unsere soziale, ökonomische und ökologische Umwelt zu analysieren und die oben genannte Grundthese zu untermauern. Vorab werden grundlegende Werte des kapitalistischen Systems analysiert und erörtert. Der Forschungsfrage „Was sind grundlegende Werte innerhalb unseres kapitalistischen Systems?“ soll auf den Grund gegangen werden. Die Beschreibung der ethischen Herausforderungen unseres aktuellen Wirtschaftssystems wirft schließlich die Frage nach Alternativen auf. Konzepte wie Nachhaltigkeit, Postwachstumsökonomie oder die Gemeinwohlökonomie nach Christian Felber werden im hermeneutischen Teil der Arbeit besprochen. Im empirischen Teil der Arbeit stellt sich die komplexe Forschungsfrage, an welchen Werten sich antikapitalistische Projekte und Initiativen, die außerhalb des standardisierten Systems liegen, orientieren und ob diese über eine Vorbildwirkung im Stande sind, unsere Gesellschaft im Kleinen zur Veränderung zu bewegen. Drei praktische Handlungsalternativen in Projektform werden vorgestellt und genauer hinterfragt: Welche grundlegenden Werte machen solche Projekte aus? Sind es utopische Inseln und realitätsferne Träume, die die Menschen in diesen Institutionen erschaffen, oder können sie einen Beitrag zum bestehenden System leisten?



ALEXANDRA SEINITZ BA MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

Wenn der alte Mensch zur Ware wird Ethische Überlegungen zum gegenwärtigen österreichischen Pflegeheimsystem

Die Masterarbeit beschäftigt sich mit dem gegenwärtigen österreichischen Pflegeheimsystem und stellt ethische Überlegungen in verschiedene Richtungen an. Da das Gesundheitswesen bereits sehr ökonomisch determiniert ist und sowohl von gewinnorientierten als auch gemeinnützigen Betreibern gekennzeichnet ist, stellt sich die Frage, ob gerade pflegebedürftige Menschen immer mehr zur Ware werden, indem sie vorab in Erlösbringer oder wirtschaftliche Verlustposten eingeteilt werden. Gerade in Pflegeheimen, wo die Pflegestufe die Heimkosten und den jeweiligen Erlös bestimmt, kann so eine Gewinnerzielungslogik vermutet werden. Zu Beginn der Arbeit werden Begriffsabgrenzungen durchgeführt, um ein besseres Verständnis der Thematik zu erzeugen. Anschließend werden die strukturellen Gegebenheiten und gesetzlichen Grundlagen der Pflegeheimstruktur mit dem Fokus auf das Bundesland Steiermark genauer betrachtet. Nach einer Gegenüberstellung verschiedener Sichtweisen der teilhabenden Akteure folgen ethische Überlegungen. In der abschließenden Schlussfolgerung werden die beiden Forschungsfragen beantwortet sowie ein Ausblick gegeben, was das gesamte Pflegesystem in Zukunft braucht.



Titel der Masterarbeit:

Der selbstbestimmte Tod

Eine medizinethische Analyse der deutschen Regelung des assistierten Suizids durch den § 217 StGB

Nicht zuletzt aufgrund der sich verändernden sozialen sowie kulturellen Situation wird die sogenannte Sterbehilfedebatte mit zunehmender Intensität geführt. Sie umfasst dabei auch die Erörterung einer rechtlichen Regelung des assistierten Suizids. Im Jahr 2015 wurden in Deutschland als (vorübergehende) Lösung der § 217 StGB und das dazugehörige Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Suizidhilfe beschlossen. Der vorhergehende als auch nachfolgende Diskurs, der in Deutschland zu diesem Thema geführt wurde, wurde dabei auf medizinethischer als auch rechtsethischer Ebene analysiert, um so mögliche Schlüsse für die wahrscheinlich zukünftig (auch in Österreich) geführte Debatte ziehen zu können. Mittels einer fokussierten Literaturrecherche und der Niederschrift der daraus entstandenen Ergebnisse wurde versucht, einen Überblick über die genannte Thematik zu generieren. Der Fokus der Recherche lag auf den geltenden rechtlichen Regelungen um das Jahr 2015 und den damit einhergehenden ethischen Aspekten. Der für die Recherche gewählte Zeitraum umspannt den Höhepunkt des in Deutschland geführten Diskurses im Vorfeld des § 217, sowie die nachfolgenden Reaktionen und Stellungnahmen, gipfelnd in der Kippung des § 217 durch ein Urteil des Deutschen Verfassungsgerichtshofes. Anhand der Analyse konnte gezeigt werden, dass die Frage des assistierten Suizids zahlenmäßig zwar relativ wenige Personen betrifft, die Klärung der Frage seiner rechtlichen Regelung jedoch weitreichende Eingriffe in die grundlegenden Rechte der betroffenen Personen bedeutet.

Festakt um 12.30 Uhr

Zum Doktor der Theologie

wird im
Studienjahr 2019/20
promoviert:

DR. MEINHARD BEERMANN

Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft

Begutachtung:

Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil

Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Stowasser (Wien)



Titel der Dissertation:

Israel und die Kirche in der Offenbarung des Johannes

Die Dissertation untersucht die apokalyptische Perspektive auf Israel und die Kirche in der Offenbarung des Johannes. In diesem Zusammenhang konzentriert sie sich auf Offb 11,19–12,17 und auf Ex 19; 24; Dtn 31; Jes 26,17–18; 66,6–8; Dan 9,24.27, wobei jeweils die sprachlichen Besonderheiten und die eschatologischen Aussagen untersucht werden. Die Dissertation diskutiert schließlich, inwieweit die Texte als Instrumentarium zur Interpretation und zum Verständnis der Situation Israels und des Christentums bis heute in Frage kommen können. Die Untersuchung verfolgt die Intention, Offb 11,19–12,17 und 21,3 als Leitmotivtexte zum Thema zu dechiffrieren; dabei wird Wert auf das Verstehen und Auslegen der Texte aus der Perspektive einer theologischen Reflexion über beide Testamente gelegt (Intertextualität). Das Vorhaben besteht darin, die oben genannten Texte, deren Textwelten und Bilder, Aspekte, Motive und Themen zu entschlüsseln und zu würdigen. Offb 11,19–12,17 ist wegen seines evokativen Charakters in der Lage, einen tieferen biblisch-theologischen Sinngehalt hinsichtlich der Forschungsfrage aufzudecken. Ein Aspekt ist es, anhand der Textauswahl die „Rücksammlung“ und endgültige Wiederherstellung Israels darzustellen. Weiter wird argumentiert, dass die Offenbarung des Johannes eine implizite Bundestheologie einschließt. Im Kontext des jüdisch-christlichen Dialogs knüpft die Dissertation vor allem an Thesen des Dokuments „Dabru emet“ aus dem Jahr 2000 an: „Während des fast zwei Jahrtausende andauernden jüdischen Exils haben Christen das Judentum zumeist als eine gescheiterte Religion oder bestenfalls als eine Vorläuferreligion charakterisiert, die dem Christentum den Weg bereitete und in ihm zur Erfüllung gekommen sei“ (ebd., Einleitung). „Das Christentum ist keine Erweiterung des Judentums; wenn beide ihre eigenen Traditionen pflegen, können sie in Aufrichtigkeit dieses sich positiv entwickelnde Verhältnis weiterführen“ (ebd., These Nr. 7).



DR. MAG.THEOL. MAG.POSL.VED. DRAGAN JURIĆ

Institut für Kirchengeschichte und kirchliche
Zeitgeschichte

Begutachtung:
Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler
Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Dissertation:

Communio contra communismum
Die Seelsorge für Kroatinnen und Kroaten in Österreich von
1945 bis zur Gegenwart

Die katholische Kirche im kommunistischen Jugoslawien befand sich in einer unsicheren und schwierigen Situation. Der Grund dafür waren die äußerst angespannten Beziehungen zwischen der Kirche und dem damaligen Staat. Forschungsgegenstand der vorliegenden Studie ist die Geschichte der katholischen Kirche im kommunistischen Jugoslawien und die damit verbundene Geschichte und Organisation der kroatischen Seelsorge von Flüchtlingen und Emigrantinnen/Emigranten in Österreich. Der behandelte Untersuchungszeitraum umfasst den Zeitraum von 1945 bis zur Gegenwart, wobei die Situation der katholischen Kirche im Unabhängigen Staat Kroatiens unter dem Ustascha-Regime davor zum besseren Verständnis des Zusammenhanges miteinbezogen wurde.

Die vorliegende Arbeit ist in vier thematische Blöcke gegliedert:

- 1) Ein kurzer Überblick über die Geschichte der Kroaten und der katholischen Kirche im kommunistischen Jugoslawien
- 2) Die kroatische Auswanderung
- 3) Die Seelsorge von Kroatinnen und Kroaten in der Kirchenprovinz Salzburg
- 4) Die Seelsorge von Kroatinnen und Kroaten in der Kirchenprovinz Wien.

Mit der Gründung der Caritas Croata im Jahr 1948 erhielt die Kroatenseelsorge in Österreich eine formelle Dachorganisation mit Sitz in Salzburg. Obwohl die Caritas Croata über den Rahmen der reinen Seelsorge hinaus tätig war, indem sie sich mit sozialen und karitativen Themen befasste, war ihre Rolle bei der Organisation der Seelsorge unverzichtbar. Die Kroatenseelsorge in Österreich baute auf der Struktur der Caritas Croata auf, die mit dem Eintreffen der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter aufgelöst wurde; ihre pastoralen Aufgaben wurden vom Oberseelsorge-Büro unter der Leitung des Oberseelsorgers übernommen.

In den (Erz-)Diözesen Wien, Salzburg, Graz-Seckau, Innsbruck und Linz wurden Kroatisch-Katholische Missionen (KKM) gegründet, während in den Diözesen Gurk, St. Pölten und Feldkirch die kroatische Seelsorge organisiert wurde.

Ihr theologisches Studium haben im
Studienjahr 2019/20
abgeschlossen:



MAG.^A ANJA ASELE

Institut für Kirchengeschichte und Kirchliche
Zeitgeschichte

Begutachtung:
Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler

Titel der Diplomarbeit:

**Das kirchlich-religiöse Leben in der Pfarre
St. Martin im Sulmtale
Von der josephinischen Pfarrerrichtung bis zur Gegenwart**

Die Diplomarbeit befasst sich mit der Entwicklung des kirchlich-religiösen Lebens der Pfarre St. Martin im Sulmtale. Zwar werden auch die Entstehung des Pfarrgebiets und die Pfarrgeschichte von der Pfarrgründung im 14. Jahrhundert bis zu ihrer Neuerrichtung im Jahr 1788 behandelt, dennoch liegt der Schwerpunkt der Arbeit in der Entwicklung des pfarrlichen Lebens vom beginnenden 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Da es zur Pfarre St. Martin wenig Sekundärliteratur gibt, dienten schriftliche Quellen wie die Verkündbücher, Pfarrchroniken, Personalakten, Schematismen, und Visitationsprotokolle als Hauptquelle. Zusätzlich gaben Zeitzeuginnen und Zeitzeugen den schriftlichen Quellen eine persönliche Stimme und weitere Einblicke. Ein Teil dieser Arbeit konzentriert sich auf die Zeit des nationalsozialistischen Regimes (1938-45), wobei die Verfolgung am Beispiel von Pfarrer Franz Tonitz (1928-40) und die Einschränkungen im kirchlich-religiösen Leben thematisiert werden.

Die Nachkriegszeit, welche als Zeit des Aufbruchs gilt, wird anhand der Amtszeit von Pfarrer Josef Weiß (1945-74) geschildert. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) setzte in St. Martin im Sulmtale Pfarrer Alois Greiner (1975-98) um, wobei er neue Initiativen und Projekte setzte und mehrere bauliche Erneuerungen vornahm. Seit 1998 ist die Pfarre St. Martin im Sulmtale in einem Pfarrverband mit Gleinstätten und seit 2009 auch mit St. Andrä im Sausal. Neue Herausforderungen, aber auch Vorteile entstanden. Am Schluss wird der Fokus auf die Partizipation der Menschen am kirchlich-religiösen Leben in der Gegenwart gelegt. Aus welcher Intention sich Gläubige entscheiden, daran teilzunehmen, sei es traditioneller oder religiöser Natur, ist eine aktuelle Fragestellung, die sämtliche Pfarren betrifft. Die Pfarre St. Martin im Sulmtal ist mit ihrer Pfarrgeschichte und Pfarrentwicklung ein interessantes Beispiel für viele ländliche Pfarren in der Steiermark.



Titel der Diplomarbeit:

Braucht man "Reli" noch?

Die schulische Einbettung des konfessionellen Religionsunterrichts (römisch-katholisch) aus der Perspektive von Schülern und Schülerinnen: Ein Vergleich anhand von Gruppendiskussionen in je einer ausgewählten Stadt- und Landschule

Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit der schulischen Einbettung des konfessionellen Religionsunterrichtes (römisch-katholisch) aus der Perspektive der Schüler und Schülerinnen. Dabei wird die Diskussion rund um den konfessionellen Religionsunterricht zum einen im thematischen Abschnitt zusammengefasst, zum anderen präsentiert der praktische Abschnitt zwei Gruppendiskussionen zu dieser Thematik. Zu Beginn des theoretischen Abschnittes wird der Begriff Konfession geklärt. Das Modell des konfessionellen Religionsunterrichtes, welches in Österreich vorherrscht, wird aus staatlicher und religionsrechtlicher Perspektive vorgestellt. Die gegenwärtige Diskussion um den konfessionellen Religionsunterricht wird unter drei Blickpunkten zusammengefasst: kritische Anmerkungen, Argumente für das Beibehalten des aktuellen Modells, Überlegungen zu einem zukünftigen Religionsunterricht. So setzt sich die Diplomarbeit mit der Forschungsfrage „Benötigt man einen konfessionellen Religionsunterricht in der Schule?“ auseinander. Die Forschungsfrage wird behandelt, indem über das „Auslaufmodell“ des konfessionellen Religionsunterrichtes diskutiert wird. Im zweiten und praktischen Abschnitt der Arbeit wurde jeweils eine Gruppendiskussion mit je sechs Schülern und Schülerinnen an einer Stadt- und einer Landschule durchgeführt. Aus den Gruppendiskussionen ist hervorgegangen, dass eine Form des Religionsunterrichtes gewünscht wird, da dieser Unterricht zur Allgemeinbildung beiträgt, einen Bildungsauftrag verfolgt und Möglichkeiten zum Weiterdenken eröffnet.



MAG. GÜNTER KRIECHBAUM

Institut für Ökumenische Theologie, ostkirchliche
Orthodoxie und Patrologie

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Pablo Argárate

Titel der Diplomarbeit:

Die Zölibatsverpflichtung in der römisch-katholischen Kirche nach dem II. Vatikanum

Seit vielen Jahrhunderten gibt es eine wesentliche Diskussion in der römisch-katholischen Kirche. Zölibatsverpflichtung für Priester – ja, oder nein? Auch im Jahr 2020 ist dieses Thema noch immer brandaktuell. Durch das Stattfinden der Amazonassynode im Jahr 2019 wurde das Thema Zölibat wieder neu ins Zentrum der Fragestellung gebracht. Ob es eine Modifizierung dazu geben wird, wurde auch von dem zuletzt veröffentlichten nachsynodalen apostolischen Schreiben Querida Amazonia (Geliebtes Amazonien) aus dem Jahr 2020 von Papst Franziskus nicht beantwortet. In einem historischen Überblick wird zu Beginn dieser Arbeit die Entstehung und Entwicklung des Zölibats bis zum II. Vatikanischen Konzil dargelegt. Anhand aller vatikanischen Dokumente, die seit dem II. Vatikanischen Konzil veröffentlicht wurden und das Thema Zölibat behandeln, wurde eine lehramtliche Auseinandersetzung durchgeführt. Ein weiterer Schritt beschäftigte sich mit den Diskussionen und Stellungnahmen vieler hochrangiger Amts- und Würdenträger zum Thema Zölibat im Vorfeld der Amazonassynode. Aber auch bedeutende Theologen nahmen öffentlich mit ihren verschiedenen Meinungen dazu Stellung. In einem letzten Schritt wird das Arbeits- und Schlussdokument der Amazonassynode genauer behandelt, bei der Papst Franziskus um Leidenschaft und Mut hinsichtlich der Vorschläge bittet. Abgeschlossen wird diese Arbeit mit dem nachsynodalen apostolischen Schreiben Querida Amazonia (Geliebtes Amazonien).

MAG.^A VIKTORIA REINPRECHT

Institut für Systematische Theologie und
Liturgiewissenschaft

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer



Titel der Diplomarbeit:

Digitale Medien im Firmunterricht und in der Firmliturgie

Den Ausgangspunkt der vorliegenden Diplomarbeit bildet die Frage, ob mit der Integration digitaler Medien in die Firmvorbereitung und in firmungsspezifische liturgische Feiern (Firmvorbereitungsgottesdienste, Firmliturgie) ein qualitativer Mehrwert für die Firmkandidat/innen generiert werden kann. Basierend auf den Ergebnissen der theoretischen Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Firmkandidat/innen, der Stellung der Katholischen Kirche zu digitalen Medien und den (kirchen-)rechtlichen Grundlagen wird die Integration von digitalen Medien in der Firmvorbereitung und den Firmvorbereitungsgottesdiensten befürwortet. In der Firmliturgie sollte hingegen das Sakrament im Fokus stehen, weshalb in diesem Rahmen von der Nutzung digitaler Hilfsmittel sowie einer umfangreichen Verwendung digitaler Inhalte abgeraten wird. Die Rückmeldungen der Jugendlichen zu den großteils praxiserprobten, proaktiven Methoden (Bausteinen) zeigen deren Praktikabilität. Es zeichnen sich folgende drei Anwendungsmöglichkeiten von digitalen Medien ab: als digitales Werkzeug zur Ausführung von Methoden (Firmlinge als "Produser"), als Referenzobjekt zur Erklärung theologischer Inhalte (Analogieversuche) und als Gegenstand der Firmeinheit (Medienkompetenz, Digital Citizenship). Die Arbeit mit digitalen Medien soll die sinnlich-analoge Ebene der Firmvorbereitung dabei nicht substituieren, sondern ergänzen.



SONJA STELZL BEd MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

**Die Krankensalbung. Quelle der Kraft oder
Todesherold?
Eine religionssoziologische Studie**

Zur Erkenntnisgewinnung wird in dieser Masterarbeit hermeneutisch vorgegangen, das Krankensakrament und die damit verbundene Problematik stehen dabei im Fokus. Es wird versucht, auf einzelne Epochen einzugehen und Veränderungen bezüglich der Ölsalbung aufzuzeigen. Die Untersuchung dieser schriftlichen Arbeit konzentriert sich auf die Entwicklung des Sakramentes der Krankensalbung in der westlichen Kirche. Gerne wird dieses Heilszeichen der Kirche als Quelle der Kraft gesehen, aber auch nach wie vor als sogenannter Todesherold interpretiert. Dieses Spannungsfeld zwischen Ängsten, Zweifel und Hoffnung soll in der Arbeit dargestellt werden. In der Schlussfolgerung sollen Beantwortungsversuche für ein rechtes Verständnis und die dafür notwendigen pastoralen Aufgaben in der Theologie und im Volksbewusstsein zusammengefasst werden.

MAG. LUKAS WEISSENSTEINER

Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil



Titel der Diplomarbeit:

Feuer, Schwert, Entzweiung. War Jesus nach Lk 12,49-51 ein Zelot?

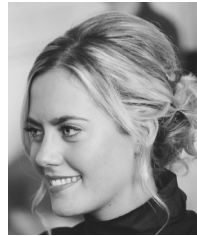
Das uns vertraute Bild von Jesus stellt einen friedliebenden und charismatischen Wanderprediger dar, der Gewaltverzicht und Feindesliebe als ethische Normen für die Menschen verkündet. Mitten im Evangelium von diesem Jesus stehen aber die Verse Lk 12,49-51, die Fragen aufwerfen, denen in dieser Arbeit nachgegangen werden soll. Zunächst wird der Blick auf die Gestalt der Verse im Lukasevangelium geworfen und gefragt, was der Evangelist damit aussagen wollte. Es kann gezeigt werden, dass Lukas das Feuer hier in einem positiven Kontext sieht und den Text in seine dreiteilige Heilsgeschichte integriert. Jesus sehnt sich hier danach, das Feuer des Heiligen Geistes auf die Erde zu werfen, muss zuvor jedoch die Todestaupe erleiden. Auch für die Zeit danach aber warnt Jesus vor Naivität und stellt eine Zeit der Entzweiung in Aussicht. In einem weiteren Schritt wird der Vorlage dieser Verse auf den Grund gegangen und gefragt, welche Textabschnitte in welcher Form der Evangelist in der Quelle Q vorgefunden hat. Nach einer Rekonstruktion kann gezeigt werden, dass der Text, den Lukas verarbeitet, nichts mit dem Feuer der Begeisterung und des Heiligen Geistes zu tun hat, sondern in einem apokalyptischen Kontext steht. Jesus spricht dabei von seiner Sendung als der, der das Gericht einleitet und warnt vor der eschatologischen Not, die bevorsteht. Unter anderem diese Verse wurden immer wieder dazu verwendet, ein völlig anderes Bild von Jesus zu zeichnen, als es die Evangelien überliefern. Jesus wird dabei als Zelot dargestellt, der mit Hilfe von Gewalt das Reich Gottes als irdische Theokratie mit ihm selbst als König errichten wollte. Dass dies nicht das Anliegen des historischen Jesus gewesen sein kann und dass die Forderung nach Gewaltlosigkeit, Nächsten- und Feindesliebe zentraler und auch heute noch gültiger Inhalt der Predigt Jesu war, soll in dieser Arbeit gezeigt werden.

Ihr Studium der
Religionswissenschaft,
Angewandten Ethik und
Interdisziplinären Geschlechterstudien
haben im Studienjahr 2019/20
abgeschlossen:

FLORENTINA FREY BED MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Masterarbeit:

Gladiatoren des Skisports im 21. Jahrhundert Ein Auszug aus der Geschichte des Skisports auf der Streif und über das Interesse ihrer unterschiedlichen Stakeholder

Das Ziel der Masterarbeit ist es, die Abfahrt auf der Streif als exemplarisches Event im Skisport genauer zu beleuchten und herauszuarbeiten, welche sportethischen Spannungsfelder bei der Durchführung des Hahnenkammrennens entstehen und ob es ethische Einwände gibt, die Athleten den extremen Herausforderungen auszusetzen. Die Basis der Masterarbeit sind unter anderem Zeitungsbeiträge, die "Chroniken eines Mythos" Band 1 und 2, das "Lexikon der Ethik im Sport", sowie neun Experteninterviews. Die Methode des Experteninterviews ist für diese Arbeit besonders geeignet, da es wenig passende Literatur zu diesem Thema gibt und des Weiteren die unterschiedlichen Ansichten der Experten äußerst interessant zu erfragen und zu vergleichen sind. Folgende Schlussfolgerungen gehen aus dem hermeneutischen und empirischen Teil dieser Arbeit hervor: Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass es ethisch keine Diskrepanz gibt, die Athleten unter normalen Umständen den Kräften auf der Streif auszusetzen. Nicht vom Menschen beeinflussbare Faktoren, wie Wetter, Piste, Material et cetera können Situationen hervorrufen, die schwer einschätzbar sind und gleichzeitig das kalkulierbare Risiko negativ beeinflussen und in weiterer Folge die Gesundheit der Athleten gefährden. In solchen Situationen darf das Interesse der Gesundheit der Sportler nicht dem Interesse der Stakeholder untergeordnet werden. Daraus resultierend müssten unter anderem von der FIS Entscheidungen getroffen werden, die für mehr Sicherheit für die Athleten sorgen würden. Der Start auf der Streif selbst scheint somit ethisch vertretbar und ist nur in Momenten auftretender unbeeinflussbarer Extremsituationen zu hinterfragen.



KATJA EVA GRABNER BEd MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

Verantwortung für ein friedvolles Miteinander stärken Eine empirische Analyse über das Philosophieren mit Kindern im Volksschulalter

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich damit, wie Verantwortung für ein friedliches Miteinander im Volksschulalter gestärkt werden kann.

Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren sind voller Neugier und befinden sich erst in der Orientierungsphase, welche Werte und Einstellungen in ihrem Leben von Wichtigkeit sein könnten. Aufgrund dessen wurde diese Forschung im Zuge des Philosophieunterrichts mit Kindern im Volksschulalter durchgeführt.

Um der Forschungsfrage näherzukommen, wurden, neben der hermeneutischen Auseinandersetzung, vier Unterrichtseinheiten an einer Volksschule durchgeführt. In diesen Stunden wurde über die Bedeutung der Verantwortung und des Friedens gesprochen, darüber hinaus wurde das empathische Empfinden geweckt und gefördert.

Durch Bearbeitung des hermeneutischen Teils und die Durchführung der Unterrichtseinheiten konnte festgestellt werden, dass Kinder im Volksschulalter unter den Begriffen „Verantwortung“ und „Frieden“ schon einiges verstehen. Auch empathisches Empfinden kann bei Volksschulkindern bereits wahrgenommen werden, was zum Lösen von Problemsituationen beiträgt.

Die Erkenntnisse zeigen, dass Philosophieren die Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflusst. Diese Masterarbeit soll Lehrerinnen und Lehrer dazu motivieren, mehr Zeit in die soziale Erziehung zu investieren, weshalb diese Arbeit nicht nur für Studierende des Masterstudiums Angewandte Ethik, sondern auch für Lehrpersonen der Primarstufe interessant ist.

GLORIA GUTSCHI BAKK.PHIL. MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



Titel der Masterarbeit:

Religion und Medizin Spiritualität und Religion in der Medizin und in der Gesundheitsprävention – Wellness-Religion

Gesundheitsprävention und Heilung von Menschen sind nicht nur Themen der medizinischen Forschung. In zahlreichen Studien wird nachgewiesen, dass es zwischen Religion und Medizin komplexe Wechselwirkungen gibt. Aber nicht nur religiöse Menschen glauben an einen Zusammenhang zwischen Religion, Gesundheitsprävention und Heilung. Auch Menschen, die nicht religiös sind, interessieren sich für spirituelle Konzepte und Wellness-Konzepte in Bezug auf Gesundheitsprävention und Heilung.

Diese Arbeit untersucht den Einfluss von Religion und Spiritualität auf Gesundheitsprävention und Heilung. Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, ob Ersatzreligionen in Österreich ähnliche Strukturen zur Gesundheitsprävention und Heilung aufweisen wie die römisch-katholische Kirche (1. Forschungsfrage) und ob diese Strukturen die Strukturen der Kirche verdrängen, erweitern oder ergänzen (2. Forschungsfrage). Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit versucht zu eruieren, ob in der wissenschaftlichen Forschung unterschiedliche Einflüsse von Religion und Spiritualität auf die Gesundheitsprävention und Heilung zu erkennen sind (3. Forschungsfrage).

Diese Arbeit ist eine religionsvergleichende Studie, die Forschungsfragen werden mit einer Literaturanalyse beantwortet.



MAGDALENA SOPHIE HEMETSBERGER BED MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

Nicht ohne uns! Möglichkeiten und Grenzen der Bürgerbeteiligung in Österreich

In der vorliegenden Masterarbeit wird erforscht, welche Möglichkeiten Bürger*innen in Österreich haben, um sich (abseits von Parteipolitik und Wahlen) am politischen Geschehen zu beteiligen und wo die Grenzen der Beteiligung liegen. Die Forschungsfrage wird im ersten Schritt hermeneutisch bearbeitet, im zweiten Schritt werden drei qualitative Interviews durchgeführt, ausgewertet und analysiert.

Zwar gibt es als Ergänzung zur repräsentativen Demokratie eine begrenzte Anzahl direktdemokratischer Instrumente. Diese müssen jedoch top-down in die Wege geleitet werden oder/und haben keinerlei rechtlich verbindliche Konsequenzen. Umso wichtiger sind also zusätzliche informelle Beteiligungsmöglichkeiten, die großteils bottom-up entstehen und nicht nur Wahlberechtigten zustehen. Die Bandbreite ist hierbei so groß, dass grundsätzlich jeder Mensch mindestens eine passende Form der Partizipation für sein(e) Anliegen finden kann.

Doch es gibt auch Faktoren, deren Mangel eine politische Beteiligung unwahrscheinlich macht. Dazu gehören beispielsweise Zeit, Geld, politisiertes Umfeld und demokratische Reife. Außerdem gefährden intransparenter Lobbyismus und zunehmend machtkonzentrierte Medienhäuser die den für bürgerliches Engagement so wichtigen öffentlichen Diskurs.

Die Ergebnisse der Interviews decken sich großteils mit den hermeneutischen Forschungsergebnissen, bieten jedoch zusätzlich einen tieferen Einblick in die subjektive Wahrnehmung dreier Initiatorinnen hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen von Bürgerbeteiligung in Österreich.

DANIELA LIEBETHAT BSc MSc MA

Institut für Philosophie an der Katholisch-
Theologischen Fakultät

Begutachtung:
Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer



Titel der Masterarbeit:

Advance Care Planning The Canadian approach and its advantages for the Austrian health care system

Diese Masterarbeit befasst sich mit dem Thema Advance Care Planning, dessen Umsetzung in Kanada und möglichen Umsetzungsmöglichkeiten im österreichischen Gesundheitswesen. Advance Care Planning ist im angloamerikanischen Raum sehr beliebt und erlangt auch in Europa einen immer höheren Stellenwert. Derzeit gibt es keine standardisierte Definition für ACP, aber alle Definitionen inkludieren folgende zentrale Bedeutung: ACP ist ein kontinuierlicher Planungsprozess, der in mehreren Schritten durchgeführt wird und die Kommunikation zwischen Patient, Ärzten, Pflegepersonal und Familie/Verwandten umfasst, um medizinische Behandlungen zu dokumentieren und abzulehnen, die nicht erwünscht sind, wenn bestimmte Situationen während einer Krankheit auftreten.

Die Arbeit konzentriert sich zunächst auf die aktuelle Situation im österreichischen Gesundheitswesen und die Dokumentationsmöglichkeiten und Methoden, welche derzeit zur Verfügung stehen ("Patientenverfügung" und "Vorsorgedialog"). Eine der Möglichkeiten besteht darin, dass Patienten in einer "Patientenverfügung" unerwünschte medizinische Behandlungen festlegen. Nur wenige Menschen in Österreich haben derzeit eine "Patientenverfügung" oder wissen, dass diese Dokumentationsmöglichkeit existiert. Der "Vorsorgedialog" ist ein Kommunikations- und Dokumentationsprozess, der vor kurzem in einigen Pflegeheimen eingeführt wurde und getestet wird.

Nach Betrachtung des österreichischen Systems konzentriert sich die Arbeit durch die Befragung von Ärzten, Pflegepersonal und Sozialarbeitern auf das Sammeln weiterer Informationen über ACP in Kanada. Die Interviews beinhalten Fragen zur Umsetzung von Advance Care Planning sowie der Rechtslage in der jeweiligen Region sowie die Stärken und Schwächen von ACP. Im letzten Abschnitt werden die aus den Interviews gewonnenen Informationen zusammengeführt und es wird eine Empfehlung zu weiteren Möglichkeiten einer zukünftigen Implementierung von ACP im österreichischen Gesundheitssystem gegeben.



VERA TÜRHA BED MA

Institut für Philosophie an der Katholisch-
Theologischen Fakultät

Begutachtung:
Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Titel der Masterarbeit:

Ästhetisches Enhancement und wunscherfüllende Medizin Schönheitsideale zwischen Körperkult und sozialer Anpassung

Diese Arbeit befasst sich mit der Fragestellung, ob und wie ästhetisches Enhancement ethisch gerechtfertigt bzw. bewertet und verantwortungsvoll umgesetzt werden kann.

Zu Beginn der Arbeit wird basales Wissen über Enhancement, die wunscherfüllende Medizin und Körperkult und Schönheitswahn diskutiert. Dabei wird der Begriff des Enhancements definiert und von der herkömmlichen Medizin abgegrenzt. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf Schönheit und frühere sowie heutige Schönheitsideale gesetzt, um die Relevanz der Körperoptimierung mittels chirurgischer Eingriffe zu unterstreichen. Ergänzt wird die Diskussion mit der allgemeinen Erklärung des Schönheitshandelns und der Methoden. Im Zuge dessen werden auch mögliche Motive für chirurgisch-ästhetische Eingriffe aufgezeigt.

Im zweiten Teil der Arbeit werden ethische Aspekte des ästhetischen Enhancement genauer erläutert. Die ethische Bewertung stellt vor allem Autonomie und Selbstbestimmung bei der Entscheidung für einen Eingriff in den Vordergrund. Diese Bewertung stellt die Grundlage für die Verantwortung für ästhetisches Enhancement dar. Auf Basis ethischer Richtlinien und Standardisierungen wird eine Orientierung für die konkrete Entscheidungsfindung formuliert.

Diese Arbeit soll Informationen über ästhetisches Enhancement und die wunscherfüllende Medizin, die zweifellos einen wesentlichen Teil in der Gesellschaft eingenommen hat, aufzeigen und auf die große ethische Verantwortung dieses Trends hinweisen. Im Zuge des letzten Kapitels wurden auch einige Ratschläge formuliert, die eine Alternative zum Schönheitshandeln mit dem Skalpell darstellen können. Die Entwicklung eines gesunden Körpergefühls spielt hierbei eine wesentliche Rolle, das soziale Umfeld und auch die eigene Einstellung zu seinem Körper können hier maßgeblich sein.

Weitere abgeschlossene Dissertationsprojekte

Dr. Ladislav Kuckovsky mit einer Dissertation am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft unter dem Titel: Auf dem Weg zur theologischen und existenziellen Erneuerung. Krise und vertiefte Grundlegung des Priesterbildes bei Joseph Ratzinger

Begutachtung: Em. o. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Körner
Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner Tück (Wien)

Mag. Dr. Vilson de Marku mit einer Dissertation am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft unter dem Titel: Kodex Purpureus Beratinus Φ 043. Geschichte – Textkritik – Edition. Eine neue Bestandsaufnahme

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Erich Renhart
Ao. Univ.-Prof. Dr. Josef Pichler

Dr. Dalibor Milas mit einer Dissertation am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: Katholische Kirche in Bosnien und Herzegowina – Teil des Problems oder Teil der Lösung? Die Perspektiven der katholischen Kirche im postsozialistischen Bosnien und Herzegowina: Das Programm des Konzils als Basis für die kirchliche Existenz in und für Bosnien und Herzegowina

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Rainer Bucher
Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Dr.ⁱⁿ Kathrin Maria Trattner Bakk.phil. MA mit einer Dissertation am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: On Enemy Grounds. An Intersectional Approach to Middle Eastern Terrorists in War Games

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Theresia Heimerl
Prof. Dr.ⁱⁿ Kerstin Radde-Antweiler (Bremen)

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Margit Westermayer mit einer Dissertation am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft unter dem Titel: Handschriftliche Kalender aus der Bibliothek des Augustiner Chorherrenstifts Seckau. Eine Bestandsaufnahme

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Erich Renhart
Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

Überfakultäres Doktoratsstudium "Fachdidaktik"

Mag.^a Andrea Karner BEd Bakk.phil. PhD mit einer Dissertation am Institut für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen unter dem Titel: Flexibilität im Mathematikunterricht. Ausgewählte Analysen eines mathematischen Kursmodells an einer Neuen Mittelschule in der 5. und 6. Schulstufe

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Bernd Thaller

Ao. Univ.-Prof. Dr. Karl Fuchs (Salzburg)

Mag. Jakob Kelz PhD mit einer Dissertation am Institut für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen unter dem Titel: Analyse der Beziehung Selbstkonzept und mathematischer Leistung in der Primarstufe. Innerhalb des Projektes „Längsschnittanalyse mathematischer Geschlechtsdisparitäten bei 6- bis 10- jährigen Grundschulkindern“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Bernd Thaller

Ao. Univ.-Prof. Dr. Karl Fuchs (Salzburg)

Mag.^a Eva Kupplent PhD mit einer Dissertation am Institut für Bewegungswissenschaften, Sport und Gesundheit unter dem Titel: Lernförderung im Fremdsprachenunterricht durch Bewegung. Didaktische Bausteine für die Sekundarstufe am Beispiel Italienisch

Begutachtung: Univ.-Prof. Mireille Nicoline Maria van Poppel PhD

Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Andrea Paletta

Birgit Waltraud Pfatschbacher BEd MSc PhD mit einer Dissertation am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: ADAM und EVA im Vergleich. Eine Längsschnittuntersuchung in Kärnten über die Auswirkungen eines veränderten Anfangsunterrichts in Deutsch beim Erstlese- und Erstschreiberwerb auf die Lese- und Schreibschwierigkeiten von Kindern der Primarstufe

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Bernd Thaller

Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Barbara Gasteiger-Klicpera

Mag. Thomas Schubatzky PhD mit einer Dissertation am Institut für Physik unter dem Titel: Das Amalgam Anfangs-Elektrizitätslehreunterricht

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Claudia Haagen-Schützenhöfer

Univ.-Prof. Dr. Josef Riese (Aachen)

Elisabeth Stipsits MEd MA BEd PhD mit einer Dissertation am Institut für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen unter dem Titel: Nachhaltige Transferwirkung von Lehrer/innenfortbildung in Mathematik im Kontext kooperativer Unterrichtsentwicklung

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Bernd Thaller

tit. Univ.-Prof. DI DDr. Thomas Benesch BBA BBBEd M.A.

MMBA MPA (Eisenstadt)

Weitere theologisch abgeschlossene Diplom- bzw. Masterarbeitsprojekte

Mag. Kevin Blum mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Der aussätzige Homo sapiens und der rettend Andere

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Olena Bortsova BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte unter dem Titel: Höllenvorstellungen im Hochmittelalter am Beispiel der Visio Tnugdali

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler

Mag. Piotr Karas mgr fil. mgr dr mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Geld in modernen Sozialenzyklen. Eine ethische Analyse

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag.^a Simone Katharina Kraßnitzer mit einer Diplomarbeit am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft unter dem Titel: Dankbarkeit. Ein Beziehungsgeschehen zwischen Heiligen Texten und Erfahrung des Glaubens

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Isabella Guanzini

Mag.^a Maria Kubin mit einer Diplomarbeit am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: Ist das noch altkatholisch? Unter-

schiede im Selbstverständnis von altkatholisch Sozialisierten und Konvertierten. Eine exemplarische Untersuchung in der Steiermark
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Rainer Bucher

Mag. Thakar Asaad Murad mit einer Diplomarbeit am Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie unter dem Titel: Die Christologie Aphrahats insbesondere in seiner 17. Darlegung
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Pablo Argarate

Lisa Neubauer BEd BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Achtsamkeit als neue Kardinaltugend? Der Achtsamkeitsbegriff bei Leonardo Boff im Vergleich mit der aristotelischen Tugendlehre
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Mag. Thomas Pabst mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Jugend ohne Werte? Der Beitrag der Kirche zur Wertebildung von Jugendlichen
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag. Philipp Prem mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Tierwürde und Tierrechte: Bedeutung, Chancen und Grenzen zweier kontroverser Begriffe aus Sicht einer theologischen Tierethik
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag. Christoph Reisenhofer mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Standpunkte der Ethik - Massenphänomen "Fußball" mehr als ein Spiel - aber keine Religion
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag.^a Monika Semmerneegg mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: "Erbarme dich Mensch, der Kreatur" Tiertransporte aus der Sicht einer theologischen Ethik
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag. Robert Johann Thaler mit einer Diplomarbeit am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft unter dem Titel: Psalm 76. Die erhabene Durchsetzung des Friedens durch Gott auf dem Zion
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Irmtraud Fischer

Mag. Michael Tschauko BA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Momente musikalischer Sinnerfahrung. Eine phänomenologische Annäherung an die Musik
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Mag. Christian Johannes Urak mit einer Diplomarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Christologie philosophisch? Zu den Ansätzen von Michel Henry und Pierre Teilhard de Chardin
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Weitere überfakultär abgeschlossene Masterarbeitsprojekte

Viktoria Bajzek BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: „Per pasta ad astra“ – Die Gemeinschaft des Fliegenden Spaghettimonsters: Religionsparodie oder religiöse Gemeinschaft des 21. Jahrhunderts?
Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Franz Winter

Mag.^a Martha Bangerl MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Intersexualität - Die ethische Legitimation von geschlechtszuweisenden Operationen im Spannungsfeld von Medizin, Recht und Gesellschaft
Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Michael Baustädter MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Eine demokratische Wohnbetreuung. Die Relevanz von demokratischen und menschenrechtlichen Prinzipien für ein

vollzeitbetreutes, sozialpsychiatrisches Wohnhaus
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag.^a Connie Maria Blühwald MA mit einer Masterarbeit am Institut für Katechetik und Religionspädagogik unter dem Titel: "Ich sag's ja. Es ist immer gut, ein paar Elefanten im Haus zu haben." Eine empirische Analyse in der Sekundarstufe II zu sechs ausgewählten Bilderbüchern zum Thema Migration
Begutachtung: Vertr.-Ass. Dr.ⁱⁿ Monika Prettenthaler

Sarah Csacsinovits BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: War On Abortion - Amerikas Konflikt zwischen Pro-Life und Pro-Choice und seine sozioethischen und gesellschaftspolitischen Hintergründe
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Anna Deixelberger MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Entkriminalisierung - Ein humanerer Weg im Umgang mit Drogen? Portugals Drogenpolitik im Vergleich mit drei weiteren europäischen Ländern
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mercedes Dunst Bakk. phil. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Ordination Dr. Google - Symptome, Algorithmen, Konsequenzen
Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Viktoria Durnig BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Ertränkt Alkohol den Humor?
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag.^a Mirjam Fandler-Höfler BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Katechetik und Religionspädagogik unter dem Titel: Eine Analyse der sprachlichen und bildlichen Darstellungsweisen von Familien mit donor-conceived offspring in Bilderbüchern
Begutachtung: Univ.-Ass.DDr. Christian Feichtinger MA MA

Mag.^a Lisa Greifeneder MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Zwischen Unterwerfung und Versöhnung. Darstellung des Islams und der historischen Person Saladin in Kreuzzugsverfilmungen

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl

Mag.^a Katharina Haslinger MA mit einer Masterarbeit am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: "Ich hab da dann auch so das Gefühl, ich kann das auch nicht lösen." Ethische Spannungsfelder und Herausforderungen im Lehrer*innenalltag

Begutachtung: Assoz. Prof. Dr. Klaus Jürgen Wegleitner

Raphaela Hemet BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: „Wer jagt so spät durch Nacht und Wind?“ Eine Untersuchung der vorchristlichen Ursprünge der Wilden Jagd am Beispiel der kärntnerischen Sagen

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl

Radka Hohmann MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Wertevermittlung in Werte- und Orientierungskursen für Asylwerber*innen in Österreich

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Stefanie Holzner BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Die Relevanz ethischer Bildung und Werteerziehung in der Volksschule aufgezeigt anhand einer empirischen Studie über praktische Umsetzungsmöglichkeiten

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Esther Jobst BA MSc MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Ethische Führung in Unternehmen zwischen Führenden und Geführten und die Auswirkungen ethischer Führung auf das Unternehmen

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Severin Kepplinger BA BA MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie unter dem Titel: Ethik in den Public Relations mit besonderer Berücksichtigung von Lobbying
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Harald Stelzer

Mag.^a Yagmur Kökcü MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: "Seien wir realistisch, versuchen wir das Unmögliche!" Che Guevara und der Kampf um den Frieden in ethischer Perspektive
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Anna-Kristina Krenn BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Weibliche Göttlichkeit und göttliche Weiblichkeit? Studien zur Venusdarstellung bei der Präraffaelitischen Bruderschaft
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl

Dr.ⁱⁿ Ricarda Margareta Krenn B.A.(HONS) M.A. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: I Wanted the Family, I Didn't Just Want the Man. The Bounded Reality of a Reality TV Polygamist Wife
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Rosemarie Kreßl BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie unter dem Titel: Schnee und Leere. Ethische Relevanz von Theaterprojekten
Begutachtung: Dr. Barbara Reiter

Mag.^a Ottilie Edith Kumpitsch MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Religion ohne Praxis? Einblick in den sozioreligiösen Wandel von Religion bei Jugendlichen. Eine religionssoziologische Studie
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

DDr. Otmar Lesitschnig BA BA MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Ethische Theorie, Entscheidungstheorie, Wissen/Nichtwissen im Kontext (bio)ethischer Urteile und Entscheidungen. Ein Beitrag zur angewandten Ethik mit besonderer Berücksich-

tigung des "Genome-Editing"

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Ursula Lierzer BSc MA mit einer Masterarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: Pränataldiagnostik. Glück versus Leid - Eine ethische Betrachtung

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Mag. Gernot Gottlieb Meisenbichler MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Spiritual Care, eine neue ars moriendi?

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

DDr. Adolf Peter LL.M. MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: The Implementation of Codes of Business Conduct and Ethics in the Legal Systems of the United States, Austria and China and their Enforcement in International Supply Chain Arbitrations

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Caroline Pöchlauer BSc MSc MA mit einer Masterarbeit am Institut für Moralthologie unter dem Titel: Biohacking - partizipative Biowissenschaft in ethischer Betrachtung

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Mag. Wolfgang Radaelli MA mit einer Masterarbeit am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft unter dem Titel: In mir wohnen zwei Stimmen. Sprachliche Manifestationen des Bösen

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Ing. Dr. Christian Wessely

Mag. Helfried Robin MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: CSR im Wandel: Umsetzung auf nationaler und europäischer Ebene

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Magdalena Schertler BSc MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie unter dem Titel: Nicht-invasive Gehirnstimulation aus ethischer Perspektive. Implikationen der Technologie und Ansätze zur Technikfolgenabschätzung

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Harald Stelzer

Andra Stadleriene MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Die schwierige Suche nach der eigenen Geschichte: Identitätsdiskurse bei den Karäern in Osteuropa

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Franz Winter

Mag.^a Birgit Stangl MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Ethik als Instrument zur Bekämpfung von Antiziganismus

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Doris Stöger BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Ethische Herausforderungen der Transplantationsmedizin. Stand der Debatte und Ausblick

Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Mag.^a Melanie Sturm MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Influencer und ihr Einfluss in den sozialen Medien auf Jugendliche im Alter zwischen 14 - 19 Jahren

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag.^a Jennifer Wichmann MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: "We Don't Call It Cage Anymore". The Representation of Zoos in 21st-Century Mainstream Film Productions and Its Implications for Animal Ethics

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag.^a Bernadette Wilhelm MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Utopie und Dystopie in der zeitgenössischen Jugendliteratur - Zukunftsgestaltung und Gesellschaftskritik

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Weitere überfakultär abgeschlossene Masterarbeitsprojekte - Geschlechterstudien

Hanna Rose Bayer BA M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: Frauen auf der Walz - Erfahrungen von Wandergesellinnen in einer männerdominierten Handwerks-Tradition

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Libora Oates-Indruchová

Bernadette Ehammer BEd M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: Lebenslanges Lernen von Frauen in der Europäischen Union. Im Spannungsfeld von Arbeitsmarkt, reproduktiver Arbeit und bildungspolitischen Rahmenbedingungen

Begutachtung: Assoz. Prof. Dr.ⁱⁿ Daniela Holzer

Mag.^a (FH) Elisabeth Fink M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Geschichte unter dem Titel: Das Körper-Ich erzählen: Gesellschaftspolitische Theorien zum (Geschlechts-)Körper im Dialog mit autobiographischen Texten von Audre Lorde

Begutachtung: Assoz. Prof. Dr.ⁱⁿ Heidrun Zettelbauer

Karoline Harrer BA M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: Diskriminierung in der Arbeitswelt aufgrund von Elternschaft

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Johanna Hopfner

Laura Hennig M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: (Miss-)Verständnisse konstituierter Geschlechterverhältnisse: geschlechtersoziologische Einwände gegen dualistische Konzeptualisierungen

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Stephan Moebius

Anna Edwina Kumnig Bakk. phil. M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen unter dem Titel: Die gesellschaftliche Verortung des Subjekts Frau in rechtsextremen Ideologien anhand der Freiheitlichen Partei Österreich (FPÖ)

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Ziegerhofer

Lisa Magdalena Leitgeb M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Geschichte unter dem Titel: Frauen* in der Skateboard-Szene
Begutachtung: Assoz. Prof. Dr.ⁱⁿ Heidrun Zettelbauer

Valentin Guillaume Meneau M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Germanistik unter dem Titel: "Your Body Is A Battleground" – Choreographed Gendered Narratives in Latin American Competitive Dancing
Begutachtung: Assoz. Prof. Dr.ⁱⁿ Hildegard Kernmayer

Nina Sarah De Bettin Padolin BA MA M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Amerikanistik unter dem Titel: "stop it go home come inside": Spatial Constructions of Domestic Violence in Poems by Chicana Writers
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Nassim Winnie Balestrini

Sabrina Steiner BEd M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft unter dem Titel: Transformation von Genderwissen in die Praxis. Zum Informationsstand von Lehrer_innen der Grundschule
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Johanna Hopfner

Julia Trattnig BA BA MA M.A. mit einer Masterarbeit am Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen unter dem Titel: Hasspostings gegen Frauen - Darstellung, Analyse und Gegenmaßnahmen
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Ziegerhofer

Marlies Weixelbaumer BA M.A. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Geschichte unter dem Titel: Die Geschichte des Staates Israel und seine gesellschaftlichen Entwicklungen am Beispiel seiner Politik der LG(BTIQ)-Rechte (Pinkwashing Israel)
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr.ⁱⁿ Karin Maria Schmidlechner-Lienhart

alumni UNI graz: Das Netzwerk mit Mehrwert

Die Universität Graz versteht sich als Lebenspartnerin, die sich ihren Absolventinnen und Absolventen auch nach Studienabschluss verpflichtet fühlt. Der Dachverein alumni UNI graz und seine Sektionen machen es Ihnen leicht, den Kontakt zu Ihrer Alma Mater aufrecht zu erhalten und bieten eine breite Palette an Aktivitäten: Von Unterstützung in Karrierefragen und qualitativ hochwertigen Weiterbildungsmöglichkeiten über Tools für aktives Networking bis hin zu kulturellen Angeboten.

Der THEO-Club - Teil des alumni UNI graz

Der THEO-Club ist ein Netzwerk von AbsolventInnen der Kath.- Theol. Fakultät der Universität Graz. Der Austausch mit KollegInnen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Seelsorge, Bildung, Wirtschaft, Beratung, Kultur oder Medien macht die Mitgliedschaft besonders attraktiv. Zum Angebot zählen auch theologische Vorträge zu aktuellen Themen, Exkursionen und kulturelle Veranstaltungen.

Ihre Vorteile im Medien-Club

- Regelmäßige Medien-Club-Netzwerkveranstaltungen
- Universitäre Weiterbildungsangebote zu Sonderkonditionen
- Lebenslange E-Mail-Adresse
- Umfangreiches Veranstaltungsprogramm
- Abo der "UNIZEIT"
- Zugang zum online-Mitglieder-portal alumni.inside
- Monatlicher E-Mail-Newsletter u.v.m.

Kontakt und Information:

Alumni UNI graz, Geidorfgürtel 21/1.Stock, 8010 Graz,
e-mail: alumni@uni-graz.at; Sektionsleiter: Georg Plank





Unser Verein stellt sich vor

Entstehen - Ziel - Information

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz hat im März 2000 beschlossen, einen Verein zur Förderung der Fakultät zu gründen. Der Verein wurde nach Ausarbeitung der Statuten am 5. Juli 2000 konstituiert und ist Schnittstelle zwischen Fakultät, Absolvent/inn/en und der interessierten Öffentlichkeit. Ziel des Vereines ist die Förderung der Theologie in Forschung und Lehre.

Mitglieder verpflichten sich zur ideellen und finanziellen Förderung der theologischen Forschung in Graz, vor allem auch durch aktives Eintreten für die Belange der Theologischen Fakultät im öffentlichen Leben.

Die materielle Unterstützung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Theologischen Fakultät geschieht in erster Linie durch Entrichtung des jährlich fälligen Beitrags:

Fördernde Mitglieder	€ 440,-- (€ 90 MB + € 350 Spende)
Ordentliche Mitglieder	€ 90,--
BEST-Mitglieder	€ 40,-- (Berufseinsteiger-Tarif)
Studierende	€ 8,--
Juristische Personen	€ 930,-- (€ 90 MB + € 840 Spende)

Alle fördernden Mitglieder erhalten ab Aufnahme in den Verein die aktuellen Bände der Fakultätsreihe „Theologie im kulturellen Dialog“.

Mitglieder werden zu allen Veranstaltungen der Fakultät (Gastvorlesungen, Symposien, Studientage, akademische Feiern etc.) eingeladen.

Beitrittsformulare sind am Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, Universitätsplatz 3, 8010 Graz, Tel. 0316/380-3150, erhältlich oder auf unserer Homepage unter <https://theol.uni-graz.at/de/praxis-alumni/verein-zur-foerderung-der-theologie/> abrufbar.

*Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer
Homepage*

<http://theol.uni-graz.at>

Impressum:

Publikation des Vereines zur Förderung der Theologie an
der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-
Universität Graz

F.d.l.v.: Der Dekan / der Vorsitzende des Vereines

p.A.: Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät,
Universitätsplatz 3, 8010 Graz

Fotos: Privat bzw. siehe Nachweis

Layout: Gertraud Bläß

Jahrgang 19/2020
Heft 3